

# „Der Geist, ausgegossen über alles Fleisch“

Pfingstchristliche Zeugnisse und Erfahrungen des Heiligen Geistes

↪ Veli-Matti Kärkkäinen

## Worte finden: Auf der Suche nach der pfingstchristlichen Identität

Im Unterschied zu den etablierten Glaubensstraditionen wie dem römischen Katholizismus oder den Kirchen der Reformation erfordert jede Auseinandersetzung mit der Pfingstbewegung zunächst einmal, eine naheliegende Frage zu klären: Wer sind die Pfingstchristen? Es gibt weder formale Bekenntnisse noch eine längere Tradition, stattdessen aber eine verwirrende Internationalität und kulturelle Vielfalt. Deshalb fragen sich häufig nicht nur Außenstehende, sondern auch Insider, worin die Identität der Pfingstchristen besteht – wenn man denn von einer solchen sprechen kann. Jede Darstellung des eigenständigen pfingstchristlichen Beitrags zur Pneumatologie verlangt nach einer Klärung der „Wer-Frage“. Im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen ist es hilfreich, sich an die vom *New International Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements*<sup>1</sup> vorgestellte Klassifizierung anzulehnen. Nach dieser Klassifizierung gibt es erstens (klassische) pfingstchristliche Denominationen wie die Assemblies of God oder die Foursquare Gospel, die ihre Existenz dem legendären Azusa Revival verdanken; zweitens finden sich charismatische Bewegungen, also spirituelle Bewegungen innerhalb der etablierten Kirchen, die den Pfingstchristen ähneln (die größte ist die charismatische Erneuerung der römisch-katholischen Kirche); und drittens existieren neo-charismatische Bewegungen, zu deren bekanntesten die Vineyard-Bewegung in den USA, die unabhängigen afrikanischen Kirchen und die Hauskirchenbewegung in China zählen, sowie außerdem eine unüberschaubare Anzahl unabhängiger Kirchen und Gruppierungen in aller Welt.

In diesem Beitrag werde ich mich bewusst auf die erste Kategorie der „klassischen“ Pfingstchristen und ihre Geisterfahrungen konzentrieren. Wollte man alle drei Typen gemeinsam behandeln, wäre man vor unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt: So lassen sich beispielsweise die Pneumatologien der römisch-katholischen Charismatiker kaum von der allgemeinen römisch-katholischen Lehre vom Heiligen Geist unterscheiden.

Auch bei einer solch drastischen Beschränkung steht ein wissenschaftlicher Beitrag über die Pneumatologien der Pfingstchristen vor einigen Herausforderun-

gen. Bis in die jüngste Zeit hat die Pfingstbewegung kaum theologische Literatur hervorgebracht. Ihr literarischer Beitrag zum Christentum liegt vorwiegend in Form von gelegentlichen Gemeinde- und Missionsschriften, Glaubenszeugnissen, Träumen, Prophezeiungen und dergleichen vor, die sich allesamt nicht einfach in analytische, diskursive Theologie überführen lassen. Das Dilemma liegt auf der Hand: Soll sich die Forschung primär auf schriftliche, diskursive Literatur stützen oder auf Zeugnisse der Basis, von den Gläubigen in den Kirchenbänken und auf der Straße? Entscheidet man sich für die erstgenannte Möglichkeit, dann liegt die Macht - wie in den meisten traditionellen Kirchen - nur in Händen einer Elite im Pfarramt und in der Wissenschaft. Bei der zweiten Möglichkeit stellt sich die Frage nach der theologischen *Methode*: Wie sammelt und bearbeitet man Glaubenszeugnisse, Visionen, Prophezeiungen und ähnliches Material und macht sie für den wissenschaftlichen Kontext „nutzbar“? In der vorliegenden Darstellung habe ich mich in erster Linie auf die Beiträge pfingstchristlicher wissenschaftlicher Theologen gestützt. Dazu gibt es kaum eine Alternative - es sei denn, man würde umfangreiche Feldstudien mit Interviews und Beobachtungen ins Auge fassen.

Eine wichtige Frage im Zusammenhang mit der Identität lautet: Was macht die Pfingstbewegung eigentlich zur Pfingstbewegung? Entgegen der Annahme uninformatierter externer Beobachter bildet die Pneumatologie nicht notwendig das Zentrum der pfingstchristlichen Spiritualität.<sup>2</sup> Vielmehr steht Jesus Christus im Zentrum und der Heilige Geist in Beziehung zu Christus. Das Kernstück pfingstchristlicher Spiritualität bildet der Gedanke des „ganzen Evangeliums“ (*full gospel*), eines Modells, nach dem Jesus Christus in fünf Rollen gesehen wird: er erlöst, er heiligt, er tauft mit dem Geist, er heilt und er ist der König, dessen baldiges Kommen erwartet wird.<sup>3</sup> Entsprechend liegt der Schlüssel zum Entdecken und Bestimmen der pfingstchristlichen Identität in der christozentrischen charismatischen Spiritualität. Zu ihr gehört das leidenschaftliche Verlangen nach der „Begegnung“ mit Jesus Christus, weil dieser als Überbringer des „ganzen Evangeliums“ gilt. Dies ist eine besondere Form der „Geistchristologie“.

Nach der Klärung dieser Eingangsfragen besteht mein Beitrag aus drei Teilen. Zunächst beschreibe ich den Kern der pfingstchristlichen „Basis“-Spiritualität des Heiligen Geistes. Auch wenn meine Darstellung sich auf schriftliche, wissenschaftliche Quellen stützt, so besteht mein Ziel doch darin, den Gegenstand so „typisch“ pfingstchristlich wie möglich erscheinen zu lassen. Im zweiten Teil untersuche ich, wie die „erste Generation“ pfingstchristlicher wissenschaftlicher Theologen über die Geisterfahrungen reflektiert hat. Drittens unternehme ich den Versuch, gerade entstehende neue Themen und Möglichkeiten zu beobachten. Am Schluss formuliere ich einige Aufgaben für die Zukunft.

## „Die Macht von oben“: Das dynamische Wesen der Pneumatologie

Die Pfingstchristen lieben die Apostelgeschichte, weil sie die Geschichte der ersten christlichen Gemeinden erzählt, die durch die Ausgießung des Geistes an Pfingsten in die Welt kamen. Die Zusage aus Apg 1,8 wird wörtlich genommen, und man glaubt, dass sie „hier und jetzt“ geschieht: „Doch ihr werdet die Macht erfahren, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria sein, bis zu den Enden der Erde.“ Das Besondere an dieser Pfingsterfahrung und der Erwartung des Geistes findet sich knapp zusammengefasst zu Beginn des Dialogs zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Pfingstbewegung: „Es lässt sich kaum leugnen, dass das Erwachen der Pfingstbewegung in unserem Jahrhundert die *koinonia* des Heiligen Geistes bzw. die *koinonia* mit dem Heiligen Geist aus der weltabgewandten mystischen Tradition der Kirche herausgeführt und sie zur gemeinsamen Erfahrung des ganzen Gottesvolkes gemacht hat.“<sup>4</sup>

In der Geschichte des Christentums ist es natürlich nicht neu, von der Macht des Heiligen Geistes im Leben der Kirche und der einzelnen Christen zu sprechen. Ungeheuer neu aber ist der Anspruch der Pfingstchristen, dass alle Christen – Männer und Frauen, arm und reich, gebildet und ungebildet, weiß und schwarz – nicht nur auf die „Ermächtigung“ (*empowerment*) durch den Heiligen Geist hoffen können, sondern dass diese Teil des *normalen* christlichen Lebens ist. Darum liegt in dieser Pfingsterwartung eine Form der Demokratisierung und der Versöhnung: Nicht nur, dass alle Männer und Frauen nun Zugang zu Gott und den „heiligen Dingen“ haben, sondern es stehen ihnen auch Ämter und Führungspositionen offen. Hierbei geht es nicht um Bildung, Status oder Reichtum, sondern um die Ermächtigung durch den Heiligen Geist.

Was die Pfingstchristen „Ermächtigung“ nennen, ist von Harvey Cox, dem bekannten Beobachter der weltweiten Pfingstbewegung, als „primäre Spiritualität“ bezeichnet worden. Mit diesem Begriff benennt Cox den zentralen Punkt des Menschseins, an dem ständig um den Sinn des eigenen Lebens und um seine Bedeutung gerungen wird; dieser Punkt ist bisher weitgehend unbeachtet geblieben. Für Cox stellt die Pfingstbewegung eine spirituelle Erneuerung dieser Bedeutung und des Lebenssinns dar, um die Menschen aus Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit herauszuführen.<sup>5</sup> In dieser deutlichen Betonung der „primären Spiritualität“ in der heutigen (postmodernen) Welt wie auch unter den Pfingstchristen im globalen Süden sieht Cox den Hauptfaktor für das dramatische Anwachsen der Pfingstbewegung.

Während für die meisten anderen Christen die Gegenwart des Geistes nur seine *Anwesenheit* ist, bedeutet die Gegenwart des Geistes für die Pfingstchristen *Ermächtigung*.<sup>6</sup> Diese Ermächtigung zeigt sich oft in spirituellen Gaben wie der Zungenrede, dem prophetischen Reden oder dem Heilen. Doch auch wenn diese Zeichen fehlen, fühlen Pfingstchristen diese Ermächtigung und suchen sie. Der pfingstchristliche Gottesdienst hat vor allem die Funktion, eine Möglichkeit der

Begegnung mit Jesus als der Verkörperung des „ganzen Evangeliums“ zu schaffen, um die Macht des Geistes bzw. die Ermächtigung durch den Geist zu empfangen.<sup>7</sup> Auch wenn die Predigt, die Lieder und die Liturgie ebenfalls wichtig sind, so stehen sie bei der sogenannten „Begegnung mit dem Herrn“ doch nur an zweiter Stelle.

Die Pfingstbewegung stellt deshalb eine von der Basis herkommende Herausforderung für die etablierten Kirchen und Theologen dar. Vor Probleme stellen vor allem die Befürworter der Vorstellung vom Aufhören der Geistesgaben (*cessationism*); in deren Sicht hören die Wunder oder außergewöhnlichen Geistesgaben auf, je mehr man sich dem Ende des apostolischen Zeitalters nähert. Zwar werden die Pfingstchristen wegen ihrer Emotionalität häufig belächelt, doch sie bringen dynamische und enthusiastische Formen der Spiritualität und des gottesdienstlichen Lebens in die heutigen Kirchen ein und betonen die Möglichkeit, Gott auf mystische Weise zu erfahren.

Auch wenn die Erfahrung wohl der Lehre voranging<sup>8</sup>, entstand in den frühen Jahren der Bewegung ein neues und umstrittenes dogmatisches Verständnis der Geisttaufe. Obwohl es nirgends einheitlich formuliert wurde und auch die weltweite Bewegung diese Position nicht vertritt, so lässt sich doch sagen, dass für die große Mehrzahl der Pfingstchristen ein Verständnis der Geisttaufe gilt, die als „anfänglicher sichtbarer Beweis“ bezeichnet wird. Das bedeutet, dass Pfingstchristen ein äußeres Zeichen oder einen Hinweis auf den Empfang der Geisttaufe erwarten, nämlich das Reden in Zungen (*glossolalia*). Nach Meinung der Pfingstchristen geht diese Lehre aus ihrem Lieblingsbuch, der Apostelgeschichte, und aus heutigen Erfahrungen hervor. Im theologischen Sinn wirkt der „anfängliche sichtbare Beweis“ auf sakramentale Weise: Er ist eine äußere Bestätigung der inneren Gnade, die durch den Geist Gottes empfangen wird. Selbstverständlich nennen Pfingstchristen ihn nicht „Sakrament“, und sie würden diese Verknüpfung auch nicht unbedingt herstellen.<sup>9</sup>

Andere Geistesgaben wie die prophetische Rede, das Heilungsgebet und das Tun von Wundern werden von Pfingstchristen begeistert aufgenommen und sind sehr gesucht. Der Glaube an die Fähigkeit des Geistes, körperliche oder psychisch-seelische Heilungen zu bewirken, ist eines der Kennzeichen der Pfingstbewegung. Darin spiegeln die Pfingstchristen die postmoderne Betonung eines ganzheitlichen Verständnisses der Beziehung zwischen Körper und Geist. Verwandt damit ist die Fähigkeit, sich in der „spirituellen Kriegsführung“ zu üben und, falls nötig, Dämonen auszutreiben. Dies macht vor allem im globalen Süden einen wichtigen Teil pfingstchristlicher Spiritualität aus.<sup>10</sup>

## Von der Erfahrung des Geistes zur pneumatologischen Reflexion

Amos Yong fasst den Charakter der pfingstchristlichen Pneumatologie und ihr Verhältnis zu anderen traditionellen Lehren vom Geist knapp zusammen:

„Im Pfingstchristentum [...] überwiegt auch weiterhin die orthodoxe<sup>11</sup> Lehre vom Heiligen Geist als göttliche Person. Die Pfingstchristen gehen dabei mit ihrer Ansicht, dass der Heilige Geist auch weiterhin in der Welt wirkt und in Austausch mit Menschen oder Gemeinschaften tritt, über ihre orthodoxen Mitchristen hinaus. In dieser pfingstchristlichen Tradition wird allerdings erwartet, dass der Heilige Geist auf die Fürbitte antwortet, dass der Geist beständig und in personaler Weise ins Weltgeschehen und ins Leben der Gläubigen eingreift, selbst wenn man nicht dezidiert dafür gebetet hat, und dass der Geist sich in den charismatischen Gaben oder den Gaben des Geistes manifestiert (die von Paulus in 1 Kor 12,4-7 aufgezählt werden).“

Yong fügt hinzu:

„Natürlich findet sich bei all dem, was in pfingstchristlichen Kreisen geschieht, auch manch phantasievolle Geschichte [...] und es ist nicht immer leicht, die Spreu vom Weizen zu trennen. Die Pfingstchristen sind mit der Spannung konfrontiert, dass sie einerseits eine eher traditionelle, übernatürliche Weltsicht vertreten, zu der zumindest einige fragwürdige Behauptungen zählen. Dies resultiert aus ihrem Ausschluss vom Austausch in wissenschaftlichen Kreisen. Auf der anderen Seite steht der Versuch, die pfingstchristlichen Bezeugungen in einem stärker lebensnahen Deutungsrahmen neu zu verstehen, um angemessen mit den harten naturwissenschaftlichen Anfragen an die Spiritualität und Erfahrung der Pfingstchristen umgehen zu können.“<sup>12</sup>

Diese Einschätzung unterstreicht die Dynamik der pfingstchristlichen theologischen Reflexionen über den Geist. Einerseits schließen sich pfingstchristliche theologische Arbeiten an die traditionelle Lehre vom Heiligen Geist und von der Trinität an, und für gewöhnlich verwenden sie auch Kategorien und Begriffe, die sie von anderen entlehnen. Andererseits bewegen sich Pfingstchristen aber auch jenseits traditioneller theologischer Denkweisen, und aufgrund ihrer besonderen, oben beschriebenen Spiritualität verschieben sie die Grenzlinien der Pneumatologie.

Die ersten wissenschaftlichen Pneumatologien von Pfingstchristen wurden nicht von Systematikern oder Dogmengeschichtlern verfasst, sondern von Exegeten. Da sie dem lukianischen Doppelwerk als dem Paradigma für pfingstchristliche Spiritualität und Ermächtigung sehr zugetan sind, überrascht es nicht, dass die Aufmerksamkeit der Forschung besonders diesem Teil des Neuen Testaments galt und gilt. Einer der Leitgedanken in der Arbeit des Kanadiers Roger Stronstad, *A Charismatic Theology of St. Luke*<sup>13</sup>, besteht in der Übertragung des charismatischen Geistes

Veli-Matti Kärkkäinen, geb. in Finnland, ist Professor für Systematische Theologie am Fuller Theological Seminary, Kalifornien. Er hat in Thailand gelebt und dort Theologie unterrichtet und ist Mitarbeiter des Ökumenischen Rats der Kirchen. Veröffentlichungen u.a.: *Toward a Pneumatological Theology. Pentecostal and Ecumenical Perspectives on Ecclesiology, Soteriology, and Theology of Mission* (with Amos Young, 2002); *One With God: Salvation as Deification and Justification* (2004); *The Trinity: Global Perspectives* (2007). Anschrift: 4910 Agnes Avenue, Temple City, CA 91780, USA.  
E-Mail: vmk@fuller.edu.

von Jesus auf die Jünger. Die Übertragung des Geistes an Pfingsten bedeutet, dass Jesu eigener Auftrag nun der Kirche übertragen wird. In Anlehnung an die missionarische Ausrichtung der Lukaserzählung entwirft der Amerikaner Robert Menzies die These, dass die Kirche aufgrund ihrer Annahme der Pfingstgabe eine prophetische Gemeinschaft der Ermächtigung zur Mission ist.<sup>14</sup> Der Australier John Michael Penney hat die Suche nach einer besonderen pfingstchristlichen Pneumatologie um der Mission willen fortgeführt.<sup>15</sup> Ein weiterer australischer Theologe, Andrew Lord, hat eine pfingstchristliche Pneumatologie entwickelt, die auch die eschatologische Perspektive einschließt.<sup>16</sup>

Pfingstchristliche Bibelausleger haben sich bis heute meist ausschließlich mit dem Neuen Testament beschäftigt. Der Kanadier Steven Studebaker fordert dazu auf, die Werke des Geistes im Ersten Testament zu untersuchen, vor allem die an dessen Beginn genannten.<sup>17</sup> In ähnlicher Weise wenden sich die koreanischen Missionstheologen Wonsuk und Julie Ma dem Anfang der Bibel und damit den Schöpfungserzählungen zu, in denen der Geist Gottes als der Geist des Lebens wirkt. Dabei zeigt sich eine „Pneumatologie der Schöpfung Gottes“; erst danach lässt sich das Werk des „charismatischen Gottesgeistes“ beurteilen.<sup>18</sup> Dies ist nur eine der vielversprechenden und anregenden neuen Entwicklungen, die sich im rapide wachsenden Bereich pfingstchristlicher wissenschaftlicher Reflexion über den Geist beobachten lassen.

Während das Thema unter Pfingstchristen schon lange bekannt ist, stellt die Art und Weise, in der es im jüngsten Werk des bekannten Systematikers Frank Macchia diskutiert wird, ein Novum dar.<sup>19</sup> Macchia versucht, unter Aufnahme des prägnantesten Lehrinhalts der pfingstchristlichen Theologie, der Geisttaufe, nicht nur eine komplette Theologie der Geisttaufe, sondern auch einen theologischen Fokus zu entwickeln, unter dem eine allgemeine pfingstchristliche Theologie entworfen werden könnte. Für Macchia stellt die Geisttaufe in vollständiger und realer Weise ein Gemeinschaftserlebnis dar. Die Wendung hin zu einer Gemeinschaftstheologie ist ein dringend notwendiges Korrektiv gegenüber der Tendenz zur Überindividualisierung in den nachaufklärerischen Kulturen des globalen Nordens.<sup>20</sup> Macchia und einige andere pfingstchristliche Theologen haben vorgeschlagen, die Geisttaufe als „halbsakramentales“ Geschehen zu verstehen. Die Pfingstchristen würden durch die Geisttaufe auf ähnliche Weise der Gegenwart der Gnade Gottes versichert, wie das beim traditionellen Kirchenvolk durch die Sakramente geschieht.<sup>21</sup>

## Anstelle eines Fazits: Neue Themen der pfingstchristlichen Pneumatologie

Viele neuere theologische Beiträge wenden sich dem ständig weiterwachsenden Bereich pfingstchristlicher Theologien des Geistes zu.<sup>22</sup> Der Amerikaner Paul W. Lewis hat den Versuch unternommen, einen „pneumatologischen Zugang zur Tugendethik“ zu entwerfen; hierbei wird die Rolle des Geistes im Blick auf

ethische Fragen beleuchtet.<sup>23</sup> Ein solcherart umfassender Ansatz wird - auch in Verbindung mit gesellschaftspolitischen Realitäten - vor allem in Lateinamerika<sup>24</sup>, aber auch andernorts<sup>25</sup> diskutiert. Nach Yong „zeigt diese Beschäftigung ein stärkeres Bewusstsein dafür, dass Erlösung nicht nur Jenseitserwartung ist, sondern auch eine Erfahrung im Diesseits, die sich in der materiellen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Dimension menschlichen Lebens zeigt“.<sup>26</sup>

Es passt zum Bedürfnis, nicht nur aus dem ökumenischen Ghetto, sondern auch aus dem kulturellen Verhaftetsein auszubrechen, dass einige pfingstchristliche Theologen damit begonnen haben, ihre dynamische Sicht des Geistes mit den Naturwissenschaften zu verknüpfen. Dazu gehört auch das Problem der Schöpfung.<sup>27</sup> Ein Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist ein mehrjähriges Projekt, das vor einigen Jahren mit Unterstützung der John Templeton Foundation begonnen wurde und in dessen Rahmen eine wachsende Zahl von Publikationen erscheinen: „Pfungstchristliche Perspektiven des Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Religion“.<sup>28</sup>

Ein weiteres Forschungsfeld, das Probleme wie Chancen birgt, ist die Frage der Beziehung zwischen der pfingstchristlichen Sicht des Geistes und der Rolle des Geistes in den Religionen. Eine Reihe hochinteressanter Beiträge einer spezifisch pneumatologischen Theologie der Religionen ist derzeit im Entstehen.<sup>29</sup>

Zweifellos werden die pfingstchristliche Theologie allgemein und die pfingstchristliche Theologie des Heiligen Geistes im Besonderen nun mündig. Zunehmendes Alter und Reife bringen jedoch auch Verpflichtungen mit sich; dazu zählt auch die permanente Aufgabe, Beziehungen zu anderen zu pflegen. Zum Glück bewegen sich die pfingstchristlichen Theologen der jüngeren Generation - die meist ihre Ausbildung bei Theologen anderer christlicher Traditionen genossen haben - gern unter Theologen und Christen jeglicher Couleur, und sie empfinden ökumenisches Arbeiten als Teil ihrer Berufung.

Auch müssen pfingstchristliche Theologen viel von den älteren Traditionen lernen. Zudem befinden sie sich in einer guten Position, um ihre eigenen Erkenntnisse zu kommunizieren. Der „ältere Bruder“ - die etablierten Kirchen - ist heute eher geneigt, auf das zu hören, was der „jüngere Bruder“ - manchmal ziemlich enthusiastisch - zu sagen hat. Dieser ist nun nicht mehr der vom rechten Weg abgekommene „verlorene Sohn“, sondern gehört zur Familie und sitzt mit am Tisch. So kann die wissenschaftliche Riege der Pfingstchristen jetzt das Feld mit beackern, auf dem vor ihm viele hervorragende Arbeiter tätig waren. Die Zukunft wird zeigen, wie es um die stetig wachsende ökumenische Zusammenarbeit bestellt ist und welche Ernte die gemeinsamen Bemühungen hervorbringen.

<sup>1</sup> Stanley M. Burgess/Eduard M. van der Maas (Hg.), *The New International Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements*, revidierte Ausgabe, Grand Rapids 2002 (im Folgenden: NIDPCM).

<sup>2</sup> Einen guten Bericht hierzu gibt Russell P. Spittler, *Spirituality, Pentecostal and Charismatic*, in: NIDPCM, 1096-1102.

<sup>3</sup> Das Standardwerk hierzu ist: Donald W. Dayton, *Theological Roots of Pentecostalism*, Grand Rapids 1987.

<sup>4</sup> Howard M. Ervin, *Koinonia, Church and Sacraments: A Pentecostal Response*, unveröffentlichter Beitrag, gehalten beim International Roman Catholic-Pentecostal Dialogue in Venedig vom 1.-8. August 1987, 8-9.

<sup>5</sup> Harvey Cox, *Fire from Heaven: The Rise of Pentecostal Spirituality and the Reshaping of Religion in the Twenty-first Century*, Reading 1995, 81; siehe auch meinen Artikel *The Re-Turn of Religion in the New Millennium: Pentecostals and Postmodernities*, in: *Swedish Missiological Themes* 95 (2007), 469-496.

<sup>6</sup> Diese Unterscheidung verdanke ich Kilian McDonnell OSB.

<sup>7</sup> Siehe Daniel E. Albrecht, *Rites in the Spirit: A Ritual Approach to Pentecostal/Charismatic Spirituality*, Sheffield 1999.

<sup>8</sup> Jean-Daniel Plüss, *Azusa and Other Myths: The Long and Winding Road from Experience to Stated Beliefs and Back*, in: *Pneuma* 15 (1993), 189-201, 191.

<sup>9</sup> Siehe Frank Macchia, *Tongues as a Sign: Towards a Sacramental Understanding of Pentecostal Experience*, in: *Pneuma* 15 (1993), 61-76.

<sup>10</sup> Siehe Opoku Onyinah, *Deliverance as a Way of Confronting Witchcraft in Contemporary Africa: Ghana as a Case Study*, in: Veli-Matti Kärkkäinen (Hg.), *The Spirit in the World: Emerging Pentecostal Theologies in Global Contexts*, Grand Rapids 2009.

<sup>11</sup> Anm. der Ü.: In diesem Zusammenhang bezeichnet „orthodox“ die nicht-pfingstchristliche Lehre der etablierten Kirchen.

<sup>12</sup> Amos Yong, *The Spirit Hovers over the World: Toward a Typology of „Spirit“ in the Religion and Science Dialogue*, in: *The Digest: Transdisciplinary Approaches to Foundational Questions* 4 (2004/12), [www.metanexus.net/digest/2004\\_10\\_27.htm](http://www.metanexus.net/digest/2004_10_27.htm) (Zugriff am 21. August 2006).

<sup>13</sup> Roger Stronstad, *A Charismatic Theology of St. Luke*, Peabody 1984.

<sup>14</sup> Robert Menzies, *Empowered for Witness*, Sheffield 1994; ebenso von ihm: *The Development of Early Christian Pneumatology with Special Reference to Luke-Acts*, Sheffield 1991.

<sup>15</sup> John Michael Penney, *The Missionary Emphasis of Lukan Pneumatology*, Sheffield 1997.

<sup>16</sup> Andrew M. Lord, *Mission Eschatology: A Framework for Mission in the Spirit*, in: *Journal of Pentecostal Theology* 11 (1997), 111-124.

<sup>17</sup> Steven M. Studebaker, *Christian Mission and the Religions as Participation in the Spirit of Pentecost*, in: Amos Yong/Clifton Clarke (Hg.), *The Wide Reach of the Spirit: Renewal and Theology of Mission in a Religiously Plural World*, Lexington 2011.

<sup>18</sup> Julie C. Ma/Wonsuk Ma, *Mission in the Spirit: Towards a Pentecostal/Charismatic Missiology*, Oxford 2010, Kap. 2 und 3; vgl. auch Wonsuk Ma/Veli-Matti Kärkkäinen/Kwabena Asamoah-Gyadu (Hg.), *Edinburgh 2010: Pentecostal Mission: Its Past and Future*, Oxford 2011.

<sup>19</sup> Frank Macchia, *Baptized in the Spirit: A Global Pentecostal Theology*, Grand Rapids 2006.

<sup>20</sup> Ein anderer wichtiger Beitrag ist: Simon Chan, *Mother Church: Toward a Pentecostal Ecclesiology*, in: *Pneuma* 22 (2000), 177-208. Chan ist ein Theologe aus Singapur, der eine „ekkleziologische Pneumatologie“ entwickelt hat, deren Schwerpunkt die Gemeinschaft ist.

<sup>21</sup> Macchia, *Tongues as a Sign*, aaO., 63.

<sup>22</sup> Siehe auch meinen Artikel: *Pentecostalism and Pentecostal Theology in the Third Millennium: Taking Stock of Contemporary Global Situation*, in: Kärkkäinen (Hg.), *The Spirit in the World*, aaO., xiii-xiv; in diesem Band werden auch neue Schauplätze wie die koreanische Minjung-Theologie, die postkoloniale Auslegung der indischen Pfingstbewegung und die Geist-Welt sowie Dämonologie in afrikanischen Kontexten behandelt. Siehe auch Michael Welker (Hg.), *The Work of the Spirit: Pneumatology and Pentecostalism*, Grand Rapids 2006. Die Publikation dieser beiden Bände wurde von der John Templeton Foundation unterstützt.

<sup>23</sup> Paul W. Lewis, *Pneumatological Approach to Virtue Ethics*, in: *Asian Journal of Pentecostal Theology* 1 (1998), 42-61.

<sup>24</sup> Eldin Villafañe, *The Liberating Spirit: Toward an Hispanic American Pentecostal Social Ethic*, Grand Rapids 1993; Douglas Petersen, *Not by Might Nor by Power: A Pentecostal Theology of Social Concern in Latin America*, Carlisle 1997.

<sup>25</sup> Michael Wilkinson/Steven Studebaker (Hg.), *A Liberating Spirit: Pentecostals and Social Action in North America*, Eugene 2010; Amos Yong, *In the Days of Caesar: Pentecostalism and Political Theology*, Grand Rapids 2010.

<sup>26</sup> Yong, *The Spirit Poured Out on All Flesh*, aaO., 38-39.

<sup>27</sup> Siehe Paul Elbert, *Genesis 1 and the Spirit: A Narrative-Rhetorical Ancient Near Eastern Reading in Light of Modern Science*, in: *Journal of Pentecostal Theology* 15 (2006), 23-72.

<sup>28</sup> „Pentecostal Perspectives on the Science/Religion Dialogue“; zum Forschungsprogramm siehe <http://www.calvin.edu/scs/scienceandspirit/> (Zugriff am 21. Januar 2011); Amos Yong/James K. A. Smith (Hg.), *Science and the Spirit: A Pentecostal Engagement with the Sciences*, Bloomington 2010; Amos Yong (Hg.), *The Spirit Renews the Face of the Earth: Pentecostal Forays in Science and Theology of Creation*, Eugene 2009.

<sup>29</sup> Amos Yong, *Beyond the Impasse: Toward a Pneumatological Theology of Religions*, Grand Rapids 2003; ders., *Discerning the Spirit(s): A Pentecostal-Charismatic Contribution to Christian Theology of Religions*, Sheffield 2000; Tony Richie, *The Wide Reach of the Spirit: A Renewal Theology of Mission and Interreligious Encounter in Dialogue with Yves Congar*, in: *The Wide Reach of the Spirit: Renewal and Theology of Mission in a Religiously Plural World*, Lexington 2011.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gerlinde Baumann

## Pneumatologien im Konflikt: „Klassisches Pfingstlertum“ und „Neupfingstlertum“ in Brasilien

Leonildo Silveira Campos

Dieser Beitrag will die Vorstellungen von Person, Funktion und Rolle des Heiligen Geistes vergleichen, wie sie einerseits im Pfingstlertum seit Anfang des 20. Jahrhunderts und andererseits bei denen zu finden sind, die man als „Neupfingstler“ betrachtet. Was ist mit den grundlegenden Glaubensüberzeugungen des Pfingstlertums im Lauf des 20. Jahrhunderts passiert? Welche Veränderungen sind in der Praxis, in der Theologie und in den Reden der Pfingstler wirksam? Welche Brüche und welche Kontinuitäten kann man innerhalb der Pfingstlerszene vom Beginn des 20. bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts feststellen?